

Die Märzschnecklingsaison 1980, *Hygrophorus marzuolus* (Fr.) Bres.

Autor(en): **Gerhold, Norbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **58 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Märzschnecklingsaison 1980, *Hygrophorus marzuolus* (Fr.) Bres.

Norbert Gerhold, Innstrasse 18, A-6040 Neu-Rum bei Innsbruck

In Ergänzung zum Beitrag in der SZP 4/1980 waren die gesteckten Ziele 1980:

1. Die Fruchtkörperentwicklung in Abhängigkeit von der Witterung.
2. Bis zu welcher Höhenlage kommen die Märzschnecklinge vor?

Die Witterung

Station Universität Innsbruck, 580 m (N = normaler Durchschnittswert. A = abweichender, wirklicher Wert).

Monat 1979/80	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Temperatur N	17,1	14,2	8,9	3,2	−1,2	−2,8	−0,5	4,7	9,0	13,6	16,4
Temperatur A	16,4	14,1	11,4	1,8	+1,8	−2,7	+2,8	5,4	6,2	11,8	14,9
Niederschlag N	122	85	68	60	58	59	46	45	63	83	115
Niederschlag A	172	124	27	163	45	58	38	31	41	50	114

Die Funde

Alle Funde stammen aus der weiteren Umgebung Innsbrucks. Davon ging ich ein Gebiet regelmässig ab (= R), manchmal auch ein weiteres Gebiet als notwendige Ergänzung (= T); Entfernung Luftlinie rund 500 Meter. Zwei Fundtage im Ehrwalder Becken. KM = kein Fund.

Februar	März	April	Mai	Juni
23. R (KM)	15. R (KM)	9. R	3. RT	2. R
	20. R (KM)	12. R	6. T	3. T
	27. R, T (KM)	15. RT	11. R	9. RT
	29. R	19. R	18. R	17. R (KM)
		26. R	20. T	17. T
		29. RT	26. R	28. R (KM)

Andere Gebiete der weiteren Umgebung Innsbrucks:

April: 16. und 20. – Mai: 1., 6., 8., 12., 16., 17., 20., 22., 23., 24., 25., 27., 28., 29. und 31. – Juni: 1., 3., 5., 11., 12., 14. und 15. Am 18. nur mehr 1 Exemplar am Boden liegend (Tierfrass?). – Ehrwalder Becken: 8. und 22. Juni.

An 40 Tagen habe ich also den Märzschneckling gefunden, und zwar mindestens 1 Stück (z. B. am 17. Juni nur 1 Exemplar, und das war schon angefault) bis etwa 600 (am 3. Mai); ich zählte aber nicht immer die Fruchtkörper.

Für Fundmeldungen bedanke ich mich bei L. Knoll, E. Mayr, H. Moro, M. Moser, R. Pöder und J. Thien. L. Knoll am 23. März KM, am 25. März erfolgreiche Suche!

Zusammengefasster Saisonablauf im Innsbrucker Raum (Messtischblätter 8634, 8635, 8734)

Regen und besonders die kurzzeitige Wärme verursachten Ende März das erste Erscheinen unseres Pilzes. Neuschnee unterbrach die Suche. Der zweite Schub war um die Mitte des Monats April, wobei die Fruchtkörper teils sogar unter dem Neuschnee zu finden waren. Wiederum un-

terbrach Neuschnee die Feldarbeit. Der Hauptschub dauerte von Ende April (auch wieder anfangs zum Teil unter dem Neuschnee) bis etwa zum 20. oder 25. Mai. Die feucht-kühle Witterung hat die Saison aber schon stark abgeschwächt, bis etwa 10. Juni ermöglicht. Das Abnormale an der Witterung heuer war, dass der erste Sommertag (+ 25°) erst am 9. Juni auftrat. Die Werte waren: 9. Juni: 25°, 10.: 24°, 11.: 24°, 12.: 29°, 13.: 31°, 14.: 34°. Reststücke von Märzschnecklingen fand ich bis zum 17. Juni, womit ich die Saison als beendet betrachtete (vgl. oben). Der angegebene kurze Wärmestoss im Juni brachte gleichsam die Umschaltung auf Sommerpilze (*Boletus erythropus* und *Amanita spissa*). Wie wird die Saison beendet, so dass im Boden schon angelegte Fruchtkörper am Erscheinen gehindert werden? Als Anlagezeit für die Primordien nimmt M. Moser als praktisch sicher den Herbst an. Heuer konnten sich wohl nur wenige Fruchtkörper nicht mehr entwickeln. Allerdings gab es Stellen, wo ich aus der Erfahrung früherer Jahre mehr erwartet hätte. War die Witterung während der Anlage der Primordien und (oder) während des Winters nicht optimal? Andererseits fand ich heuer Fruchtkörper an einer Stelle in einem Gebiet, wo ich noch nie erfolgreich war. Die Möglichkeit des Übersehens ist natürlich gegeben. Es gibt also Stellen und Gebiete, wo jedes Jahr viel geerntet werden kann; dann gibt es Bereiche, wo der Märzschneckling verlässlich vereinzelt auftritt; und dann gibt es Abschnitte, wo er einfach fehlt und vielleicht innerhalb vieler Jahre einmal steht. Am Beginn der Saison sind Nester häufig; gegen Ende der Saison überwiegen weitaus die Einzelstücke. An der Nordkette nördlich von Innsbruck scheint die Saison unabhängig von der Höhenlage (von unter 800 m bis knapp 1300 m) zu Ende zu gehen. So fand ich in etwa 850 m Höhe am gleichen Platz (Umkreis vielleicht 2 oder 3 m) am 29. März und am 9. Juni den Märzschneckling.

Die Höhenlage

Im April ging ich in Höhen über 1100 Meter nicht auf Pilzsuche. Den Beginn der Saison dort kann ich also heuer nicht angeben. An der Nordkette habe ich im Mai und Juni die höheren Lagen begangen; alle Funde waren unter 1300 Meter. Zwischen 1100 und 1200 Meter fand ich etwa in 8 Gebieten den Märzschneckling, zwischen 1200 und 1300 Metern in etwa 3 Gebieten. Über 1300 m blieben in etwa 5 Bereichen 9 Gänge erfolglos. Über 1100 Meter werden somit die Funde rasch weniger im Vergleich zu den Massenvorkommen in den tieferen Lagen. Über 1200 Meter tritt er nur mehr selten auf. Dagegen war im Ehrwalder Becken (Messtischblatt 8531), wo nach einer mündlichen Mitteilung Prof. M. Moser früher einmal auf den Märzschneckling stiess, meine Pilzsuche am 8. und 22. Juni sehr erfolgreich. Ein eng begrenztes Gebiet war an beiden Tagen bis knapp unter 1500 Meter sehr fründig. Am 22. Juni konnte ich bei ausgedehnterem Suchen in zwei anderen Gebieten eine Stelle in etwa 1540 Meter und ein Vorkommen in 1575 Meter entdecken. Hier ist in dieser Höhenlage die Saison eindeutig später im Vergleich zur Nordkette. Eine grosse Hilfe beim Auffinden des Märzschnecklings in den Nordtiroler Kalkalpen ist sicher die geologische Karte.

Bemerkungen zu den meteorologischen Daten

Die Durchschnittswerte der Temperatur und der Niederschläge sagen allein zuwenig aus. Der Temperaturgang (Einstrahlung, Ausstrahlung, hohe Spitzenwerte), Höhe und Verteilung der Niederschläge, die relative Feuchte, Schneeschmelze, Neuschnee und Föhnperioden bestimmen wesentlich die Bodenwärme und die Bodenfeuchtigkeit. Februar und März zum Beispiel waren zu warm. Trotzdem fehlte ganz offensichtlich die nötige Wärme. Die verstärkte Einstrahlung und verminderte Ausstrahlung im April erscheinen mir wesentlich. Ausserdem dürfte das einmal begonnene Wachstum schwer zu stoppen sein. Trotz Schneefreiheit fehlte der Märzschneckling bis zum 25. März, während im April Neuschnee das Wachstum zwar verlangsamte, aber nicht unterbinden konnte. Der Durchschnittswert der Temperatur war ja heuer im April im Vergleich

zum März nur um 0,8 Grad höher. Bestimmte Schwellenwerte der Temperatur, besonders Spitzenwerte, scheinen eine grosse Rolle zu spielen. Im April und Mai war der Boden praktisch immer gut durchfeuchtet, und in der Bevölkerung herrscht die Meinung bei weitem vor, das heurige Frühjahr sei zu feucht gewesen. Der statistische Durchschnittswert gibt aber zu trocken an.

Die regionalen Unterschiede sind im Innsbrucker Raum und im ganzen Nordtiroler Raum besonders bei Nordstau beträchtlich. So steht die Rekordschneehöhe auf der Zugspitze von 7,30 Meter im April 1980 scheinbar im Widerspruch zu den Messungen in Innsbruck. Nördlich von Innsbruck sind die Niederschläge ausgiebiger als im Süden. Für einen Vergleich bezüglich des Auftretens des Märzschnecklings habe ich 1980 den südlichen Bereich zuwenig begangen. Wie gross die Begünstigung durch verstärkte Sonneneinstrahlung bei Lichtungen am Beginn der Saison ist, wäre weiter zu verfolgen. Neuschnee schädigt die Fruchtkörper nicht; unter Neuschnee wachsen sie offensichtlich sogar. Der Wald ist mikroklimatisch anders als das Freiland und das mässig verbaute Stadtgebiet, wo ja die meteorologischen Daten gewonnen werden.

Beim Beobachten des Einflusses der Witterung auf das Pilzgeschehen sind zwei oder drei Gebiete notwendig. Am 20. Mai war die Stückzahl der Märzschnecklinge in zwei Gebieten um das Hundertfache verschieden; am 2. und 3. Juni ergab sich in zwei Bereichen ein zehnfacher Unterschied. Natürlich sind verschiedene Gebiete schwerlich ganz gleichzusetzen.

Sehr reizvoll war es, den botanisch-mykologischen Gesamtaspekt im Frühjahr zu verfolgen.

Zum Bericht in der SZP 4/1980: Quarzphyllit allein kommt als Standort nicht in Frage. Entweder es sind Zwischenlagen von Karbonatgesteinen vorhanden oder die Überdeckung enthält diese. Nach einer mündlichen Mitteilung von Prof. M. Moser sind Kiefer und Buche (*Fagus sylvatica*) eindeutig Mykorrhiza-Partner des Märzschnecklings.

Zusammenfassung

1980 dauerte im Raume von Innsbruck das Massenvorkommen des Märzschnecklings fast zwei Monate. Regen und ein Spitzenwert der Temperatur brachten Ende März den Beginn der Saison. Zwei Neuschneeperioden im April konnten das Wachstum zwar verlangsamen, aber nicht stoppen. Die Fruchtkörper kommen in Einzelstücken bis grossen Nestern vor. Gegen Ende der Saison überwiegen bei weitem die Einzelstücke. An der Nordkette bei Innsbruck steigt der Pilz nicht über 1300 Meter. Im Ehrwalder Becken war der höchste Fund allerdings bei etwa 1575 Meter.

Résumé

En 1980, la poussée massive de l'hygrophore de mars dura presque deux mois dans la région de Innsbruck. Pluie et une température optimale nous valurent à fin mars le début de la saison. Deux périodes de neige en avril ralentirent, il est vrai, la croissance mais ne l'interrompirent pas. Il vint isolé ou en grands groupes. Vers la fin de la saison, les exemplaires isolés dominaient. Au nord d'Innsbruck, le champignon ne croît pas au-dessus de 1300 m. Dans le bassin de Ehrwald la découverte la plus élevée fut faite à environ 1575 m.

Riassunto

Nei dintorni di Innsbruck durante il 1980 la crescita dei marzuoli in quantità rilevante è durata quasi due mesi. Pioggie e alte temperature portarono l'inizio della stagione alla fine di marzo. Due nevicate in aprile non ne hanno arrestato la crescita ma solo rallentata. I carpofori crebbero in esemplari unici, ma anche a grossi cespi. Verso la fine della stagione gli esemplari singoli crebbero in numero preponderante. Nella zona montana a nord di Innsbruck il fungo non cresce sopra i 1300 metri. Nel bacino di Ehrwald il ritrovamento più elevato fu in ogni caso a circa 1575 metri.